



Herbert Poltnig setzt bei der Fahndung nach unbekanntem Tätern auf die operative Fallanalyse.

Unbekannten auf der Spur

Der kriminalpsychologische Dienst des Bundeskriminalamts wurde als Servicestelle neu organisiert. Leiter Herbert Poltnig setzt auf moderne Ermittlungsmethoden bei der Analyse von komplexen, ungeklärten Kapitaldelikten.

Mag. Herbert Poltnig und sein Team wollen den Tätern von ungeklärten Kapitalverbrechen mit neuen Methoden auf die Spur kommen: Mit den standardisierten Mitteln der operativen Fallanalyse (OFA), dem geografischen Täterverhalten und dem international angewandten Analysetool ViCLAS (*Violent Crime Linkage Analysis System*). Der 50-jährige Kärntner leitet seit Mai 2005 das Büro 4.4 (Kriminalpsychologischer Dienst und Verhandlungsgruppen) im Bundeskriminalamt (BK). Poltnig studierte Psychologie und absolvierte eine psychotherapeutische Ausbildung. Während seines Studiums in Wien begann er, sich mit Computern zu beschäftigen und arbeitete an einigen Projekten zum Thema „Künstliche Intelligenz“ an der Technischen Universität Wien mit. Poltnig hatte nach seinem Studium eine EDV-Firma und kam dadurch mit dem In-

nenministerium in Berührung, das damals ein EDV-System aufbaute und die Hilfe des Experten in Anspruch nahm. Das Bundeskriminalamt engagierte den Statistiker und Psychologen für den Aufbau der Kriminalanalyse – von Februar 2003 bis April 2005 leitete er das Büro für strategische Kriminalanalyse im BK. In seiner jetzigen Position kann der Kärntner beide Geschicke vereinen – vor allem bei der statistischen Auswertung von Informationen über Täter und Opfer. Für Poltnig ist die Arbeit als Kriminalpsychologe „sehr abwechslungsreich und das Aufgabengebiet sehr interessant. Da erst seit 1999 systematisch Daten über mögliche psychologische Faktoren von Gewalt- und Sexualdelikten gesammelt werden, ist hier noch Pionierarbeit möglich“.

Kriminalpsychologe Poltnig sieht sich nicht als „Profilier“, der als Einzel-

person ein Profil eines Serientäters erstellt. „Die amerikanische Methode des Profilings à la Robert Ressler ist in Europa nicht zielführend, da wir hier nicht den klassischen, reisenden Serientäter haben, der von Land zu Land zieht und Verbrechen begeht. Unser Ansatz ist die Teamarbeit, denn nur ein Team von Experten ist in der Lage, aufgrund von Fakten einen Fall umfassend zu analysieren“, erläutert Poltnig. In einem Fallanalyse-Team arbeiten mindestens drei kriminalpolizeiliche Fallanalytiker, die dafür ausgesucht und ausgebildet wurden.

Dem Team gehören auch Ermittler der Sonderkommission an oder der Dienststelle, die den Fall bearbeitet. „Denn Transparenz schafft Vertrauen bei den Ermittlern vor Ort. Unsere Arbeit soll nachvollziehbar und das Analyseergebnis verständlich und umsetzbar sein“, sagt Poltnig. Falls erforder-



Teamarbeit: Höhere Qualität der Analyseergebnisse.



Tatortspuren: wichtige Indikatoren für Fallanalysen.

lich, werden externe Fachleute in das Team geholt wie Rechtsmediziner, Forensiker, Sachverständige oder Psychologen. „Durch die Teamarbeit soll die Qualität der Analyseergebnisse verbessert werden. Der Teamansatz bringt Synergieeffekte, eine Vielfalt an Hypothesenbildungen und vor allem die Bündelung von Wissen aus verschiedenen Blickrichtungen“, schildert Poltnig, der mit seinem Mitarbeiter Wolfgang Schneider bereits die Ausbildung in „operativer Fallanalyse“ absolviert hat.

Schneider gehört seit August 2005 zu Poltnigs Team im Bundeskriminalamt. Von 1999 bis zur Zusammenlegung von Polizei und Gendarmerie im Juli 2005 führte Schneider die ViCLAS-Außenstelle Ost im Ermittlungsbereich Sexualdelikte bei der Kriminalabteilung Niederösterreich (zuständig für Niederösterreich und Burgenland). Noch heuer sollen zwei weitere erfahrene ViCLAS-Sachbearbeiter aus den Bundesländern Wien und Tirol beim BKA in Wiesbaden zu kriminalpolizeilichen Fallanalytikern ausgebildet werden.

Operative Fallanalyse (OFA). Fallanalysen sind in jenen Fällen einsetzbar, in denen interpretierbares Täterverhalten vorhanden ist. Sie ersetzen nicht die Ermittlungen. Das Ergebnis einer Fallanalyse, in Form von Ermittlungshinweisen und/oder eines Täterprofils, soll dem Ermittler zum Beispiel helfen, den Kreis der Verdächtigen einzuengen sowie weitere Ermittlungsschritte einzuleiten – vor allem bei Tötungs- und Sexualdelikten. Eine Fallanalyse kann dann helfen, wenn die Ermittlungen der Polizei nicht zu eindeutigen Ergebnissen geführt haben

über Täter, Tatablauf, Opferverhalten oder andere Tatelemente. Ein ausgebildeter Fallanalytiker bereitet die Falldaten auf und stellt das Analyseteam zusammen. „Das Team begibt sich dann in Klausur, das kann bis zu einer Woche dauern“, schildert Poltnig. Der Fall wird durchgearbeitet, rekonstruiert, diskutiert. Auf der Basis von gesicherten Falldaten wird versucht, Hypothesen zum Tatverlauf zu erstellen und daraus abzuleiten, welche Persönlichkeitsmerkmale der gesuchte Täter haben könnte.

Im Zentrum der Fallanalyse steht die Rekonstruktion des Tathergangs. Das Fallanalyse-Team besichtigt in der Regel den Tatort und die sonstigen relevanten Handlungsorte des Falls, schätzt die örtlichen Gegebenheiten unter fallanalytischem Blickwinkel ein und vergleicht die Handlungsorte mit den bereits vorliegenden Materialien. Mit Hilfe dieser Daten wird versucht, die Tat Schritt für Schritt zu rekonstruieren, sie in eine chronologische Ordnung zu bringen. Nach der Rekonstruktion des Tatgeschehens wird das Verhalten des Täters beurteilt, seine Ziele,

die Wirksamkeit seines kriminellen Handelns. Die Kriminalisten schauen, wo sich die „Handschrift“ des Täters abzuzeichnen beginnt, jenes Verhalten, das über das absolut Notwendige zur Tatbegehung hinausgeht: Was hat der Täter getan, was er nicht hätte tun müssen? Und: Was hat der Täter nicht getan, was er hätte tun können? In einem weiteren Schritt wird der Fall als Ganzes charakterisiert. Handelt es sich um eine geplante oder um eine spontane Tat oder beides? Welche Kriterien waren maßgeblich für die Opfer-, Tatzeit- und Tatortauswahl? „Am Ende der Fallanalyse sollen neue Erkenntnisse herauskommen – die wahrscheinlichste Tatvariante – und/oder ein Täterprofil“, berichtet Poltnig.

Die Erstellung eines Täterprofils ist kein zwingend folgender Arbeitsschritt nach einer Tatrekonstruktion. Damit wird ein unbekannter Täter hinsichtlich seiner Verhaltensmerkmale so beschrieben, dass er bei der weiteren Ermittlungsarbeit von anderen Personen erkennbar unterschieden werden kann. Das Täterprofil entspricht eher einer

ViCLAS

ViCLAS wird eingesetzt bei

- Tötungsdelikten (geklärte und ungeklärte Fälle, Versuche), die einen sexuellen Hintergrund aufweisen, offensichtlich wahllos ausgeführt wurden oder Teil einer Serie sind;
- Sexualdelikten, wenn körperliche Gewalt angewendet oder angedroht wurde, einschließlich Versuchen;
- Vermisstenfällen, wenn die Gesamtumstände auf ein Verbrechen hindeuten;

- nicht identifizierten Leichen oder Leichenteilen;
- verdächtiges Ansprechen von Frauen, Kindern und Jugendlichen, wenn ein sexuelles Motiv vermutet werden kann und konkrete Anhaltungspunkte für eine geplante schwerwiegende Tat vorliegen;
- allen Freiheitsentziehungen und Entführungen (einschließlich Versuche), die sich nicht innerhalb einer Familie zugetragen haben.



B&R
Elektrobau
Ges.m.b.H.



ZENTRALE: 1130 WIEN, SPEISINGERSTRASSE 18
HR. BENISCHKE TEL: 0650/7608034, FAX: 01/8045889
ZWEIGSTELLE SCHWECHAT: HAUPTPLATZ 22
HR. REHAK TEL: 0650/9005319, FAX: 01/7065870
E-MAIL: WWW.ELEKTRO4YOU.AT

HOHER HAUSBERG 6
2115 ERNSTBRUNN



FRANZ
STAUD

DACHDECKERMEISTER

TEL: 02576/2276

FAX: DW 20

MOBIL: 0664/1427301

E-MAIL: FRANZ.STAUD@UTANET.AT

Mag. arch. Walter RAMSTORFER

Architekturbüro

1010 Wien, Singerstraße 6/12

512 62 16, 512 27 03, Fax: 513 65 21

mobil : 0664 301 91 74

walter.ramstorfer@chello .at



Andreas Hofbauer

Gas-, Wasser-Installateur
Öl-, Gasbrenner- und
Kombithermen Gasgeräte - Kundendienst

Celtic Baltic Junkers Ocean Vaillant Saunier - Duval Hydrotherm

1120 Wien, Wilhelmstr. 16, Tel. 01/971 63 22, Fax: DW 11
E-Mail: andy.hofbauer@gmx.at, www.installateur-hofbauer.at



Generalvertrieb

Werkskundendienst



Herbert Poltnig:
„Pionierarbeit
möglich.“

Einschätzung zur Persönlichkeit des möglichen Täters und kann somit auf mehrere Menschen zutreffen. Erst mit Hilfe weiterer Rastermerkmale und folgender Ermittlungstätigkeit (wie beispielsweise örtliche Eingrenzung, Motiv- und Alibi-

überprüfungen) kann der Kreis der Tatverdächtigen stark eingegrenzt werden. Die Ergebnisse der Fallanalyse werden der örtlich zuständigen Polizeidienststelle übermittelt. Sie sind nachträglich überprüfbar, wenn der Täter einige Zeit später ermittelt wird und ein Geständnis abgelegt hat. Die Fallanalyse-Teams überprüfen ihre Ergebnisse nach einiger Zeit, ob sie noch zutreffen und mit den weiteren Ermittlungsergebnissen übereinstimmen.

ViCLAS. Die Polizei nutzt zur Ermittlung von Serientätern – vor allem bei Sexualdelikten – das Analysetool *Violent Crime Linkage Analysis System (ViCLAS)*, mit dem alle wichtigen Falldaten sekundenschnell abgerufen werden können. Die österreichische Polizei arbeitet seit 1998 flächendeckend mit dem ViCLAS. „Damit kann man mittels Informationen aus gewissen strafbaren Handlungen, Serien- oder Wiederholungstäter erkennen“, erklärt Poltnig.

Das von der kanadischen Polizei entwickelte Analysetool dient vorwiegend dazu, die Informationen bei Serienverbrechen effektiv und schnell zusammenzuführen. „Vor allem bei sexuell motivierten Tötungsdelikten und Sexualdelikten sind die Informationen wichtig, da bei diesen Delikten eine erhöhte Wiederholungsgefahr besteht“, betont der Kriminalpsychologe. ViCLAS sei eine ideale Ergänzung zum AFIS und zur DNA-Datenbank. „Als dritte Säule moderner kriminalistischer Arbeitsweise analysieren und vergleichen wir Täterverhalten, gemeinsam mit einer Hand voll speziell ausgebildeter, engagierter Kollegen bei den Sittlichkeitsgruppen in den Landeskriminalämtern. Das geschieht durch die Auswertung der Fallinformationen, der forensischen Daten, des physischen, sexuellen und verbalen Täterverhaltens sowie des Modus Ope-

randi“ erläutert Poltnig. Mit Hilfe von ViCLAS ist es möglich, bei schwerwiegenden Straftaten erkennbare und deliktübergreifende Fallinformationen zuverlässig zu erfassen und zu speichern, damit Tatzusammenhänge auch überregional festgestellt werden können.

Die Erhebung der Falldaten erfolgt mittels eines Katalogs mit 168 Fragen, dem ViCLAS-Erhebungsbogen. Die Erhebung und Bearbeitung von Viclas-relevanten Delikten erfolgt dezentral durch Spezialsachbearbeiter bei den Landeskriminalämtern. Die Fallinformationen werden dort einer Qualitätsprüfung unterzogen und anschließend in das ViCLAS eingegeben. Darauf aufbauend können die Sachbearbeiter der Polizei mit gezielten Recherchen im ViCLAS-System Gemeinsamkeiten zu bereits abgespeicherten Fällen aufzeigen (Tat-Zusammenhänge).

In geeigneten Fällen wird dabei die „Handschrift“ eines Wiederholungstäters identifiziert, was zum Erkennen weiterer Tat-Täter-Zusammenhänge führen kann. Ziel dieser Datenbank ist es, Straftaten zu erkennen, die Teil einer Serie sind; über eine neue Straftat Erkundigungen anzustellen, ob eine ähnliche Straftat früher oder anderswo begangen wurde; genaue Angaben zu machen, an welchem Ort ein Delikt begangen worden ist, wie und von wem. Die Datenbank liefert anderen Dienststellen Informationen, die an unterschiedlichen Straftaten ein und desselben Täters arbeiten.

Weltweit gehört ViCLAS als Analyserwerkzeug zum kriminalpolizeilichen Standard in Australien, Belgien, Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Kanada, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz und Tschechien sowie in verschiedenen US-Bundesstaaten.

Das österreichische Innenministerium begann im März 1996 mit einem ViCLAS-Probebetrieb. Bis Ende 1997 hatten die zuständigen Beamten alle Tötungsdelikte an Prostituierten rückwirkend bis 1954 analysiert, sowie alle Tötungsdelikte mit sexuellem Hintergrund rückwirkend bis 1978. Mit 1. Juli 1999 wurde der Vollbetrieb in Österreich übernommen, mit einer Zentralstelle im kriminalpsychologischen Dienst des Innenministeriums und fünf Außenstellen (Wien, Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Tirol). Seit der Zusammenführung von Polizei

Ferrari
FAHREN.AT

Autovermietung
Michael Eisenrigler

Senefelderstraße 6
2100 Leobendorf

T 022 62/68 368
F 022 62/66 960
M 0664/135 3100

office@ferrarifahren.at

„Ein Mann ist alt, wenn er morgens ohne einen Wunsch aufwacht.“ >Enzo Ferrari<

Rembrandtin
Innovativer Partner der Industrie

Industrielacke
Straßenmarkierung
Elektroblechlacke
Korrosionsschutz

Future Coatings

EMAS
Responsible Care
EN ISO 9001 TÜV CERT
EN ISO 14001

Rembrandtin Lack GmbH Nfg. KG
1210 Wien, Ignaz-Köck-Straße 15, Tel.: +43 1 27702 0
www.rembrandtin.com; office@rembrandtin.com

VITO
GAS • WASSER • HEIZUNG
GASGERÄTE • KUNDENDIENST

Fa. VITO
Vitorovic Dragan KEG
GAS-WASSER-HEIZUNG
GASGERÄTE KUNDENDIENST

16. Arnothgasse 73
Tel: 01/683 18 93 Fax: 01/683 18 94
Mobil: 0676/599 22 16
e-mail: gasgeraet@don.at
24h NOTDIENST



Jack Unterweger bei seiner Festnahme in Miami, Florida.

und Gendarmerie mit 1. Juli 2005 gibt es in den neun Landeskriminalämtern ViCLAS-Sachbearbeiter im Ermittlungsbereich Sittlichkeitsdelikte. Die Sachbearbeiter haben Zugriff auf die analysierten Informationen von 4.600 Einzel- und über 130 Serienfällen (Stand: Juli 2006). Davon sind 473 Tötungsdelikte und der Rest Sexualstraftaten. Die größte bisher zusammengeführte Serie beinhaltet 29 Einzeltaten in drei Bundesländern.

Der Fall Unterweger sei mit ein Grund gewesen, dass man sich im Innenministerium für den Einsatz von ViCLAS entschlossen habe, erklärt Poltnig. Jack Unterweger wurde 1974 als 24-Jähriger wegen Mordes an einer 18-jährigen Frau zu lebenslanger Haft verurteilt. Er dürfte auf ähnliche Weise einen zweiten Mädchenmord begangen haben, diese Tat wurde nicht mehr angeklagt, weil er schon zu „lebenslanglich“ verurteilt worden war. Unterwe-

ger schrieb in der Haft einige autobiografisch gefärbte Romane und wurde nach 16 Jahren Gefängnis 1990 auf Bewährung entlassen. In den nächsten Jahren wurden in Österreich, in der damaligen Tschechoslowakei und in den USA mehrere Prostituierte ermordet, fast alle mit einem Kleidungsstück erdrosselt. Zur Tatzeit befand sich Unterweger in der Nähe der Opfer. Mit dem *Violent Crime Apprehension Programm (VICAP)*, in dem ungeklärte Mordfälle aus allen US-Bundesstaaten gespeichert sind, machte die Polizei eine Abfrage nach den Kriterien: Opfer, weiblich, Prostituierte, Strangulierung mit eigenen Kleidungsstücken, Auffindungsort außerhalb einer Wohnung, Auffindung nackt oder teilweise nackt. Für den Großraum Los Angeles wurden vier Fälle ausgewiesen, in drei Fällen wurde Unterweger verdächtigt. Er flüchtete in die USA und wurde am 27. Februar 1992 in Miami festgenommen. Die Staatsanwaltschaft verdächtigte

ihn, elf Prostituierte ermordet zu haben. Nach einem Indizienprozess wurde Unterweger am 28. Juni 1994 von einem Geschworenengericht in Graz wegen neunfachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt. Eines der wichtigsten Indizien war eine Faserspur, die im Auto des Angeklagten gefunden worden war, und die von der Kleidung eines der Opfer stammte. In der Nacht nach der Urteilsverkündung erhängte er sich in seiner Zelle im Landesgericht Graz. „Es ist im Sinne der Anklage der Staatsanwaltschaft Graz nicht möglich gewesen, festzustellen, wie viele Tötungsdelikte an Prostituierten anhand einer bestimmten Vorgangsweise in den vergangenen Jahren in Österreich angefallen sind“, sagt Poltnig. Eine Wiener Rechtsmedizinerin stellte nach sechsmonatiger Recherche fest, dass jene vier Abfragekriterien, die die Polizei in den USA angewendet hatte, in Österreich auf acht Fälle zutrafen. Ein Fall war gelöst, sieben Fälle konnten Jack Unterweger zugeordnet werden.

Der ehemalige Filmemacher Wolfgang O. wurde im Oktober 1996 wegen Mordes an einer jungen Frau zu lebenslanger Haft verurteilt. 1999 wurde er auch des Mordes an einer weiteren Frau aus dem Jahr 1995 schuldig gesprochen, nachdem mittels ViCLAS-Analyse ein Tatzusammenhang zwischen beiden Morden hergestellt werden konnte.

Kriminalpsychologie und Wissenschaft. Im Rahmen von Projekten beteiligt sich der kriminalpsychologische Dienst an der wissenschaftlichen Forschung. „Mit dem kleinen Team und mit den bescheidenen finanziellen Mitteln sind wir nicht in der Lage, eigene wissenschaftliche Arbeiten zu machen wie sie etwa das BKA in Wiesbaden macht. Deshalb suchen wir die Kooperation mit universitären Einrichtungen und mit Dissertanten“, sagt Poltnig. Heuer im Sommer wurden zwei Projekte gestartet und die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen in die tägliche Arbeit einfließen.

Verhandlungsgruppen. Das Referat 4.4.1 (Verhandlungsgruppen) wurde neu geschaffen. Es gehört zum Büro 4.4 und wird von Major Josef Kerbl geleitet. Aufgabe des Referats ist die zentrale Führung, Koordination und Fachaufsicht über alle Verhandlungsgruppen in Österreich. S.L.